Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 193. Schwerte, Donnerstag, den 18. August 1904. 36. Jahrgang.

In Tsingtau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Unsere guten Freunde im Auslande hatten alle Vorbereitungen zu einer Momentaufnahme flagranten deutschen Rechtsbruches getroffen. In englischen Blättern konnte man schon vor Wochen lesen, daß das deutsche Kiautschau zur Zufluchtsstätte des russischen Port Arthur-Geschwaders ausersehen sei, daß die deutschen Hafenbehörden Instruktionen besäßen, um etwaige während des Durchbruchsversuchs erlittenen Beschädigungen der russischen Kriegsschiffe ausbessern zu helfen und diesen auch sonst nur denkbare Unterstützung zu teil werden zu lassen. Endlich einmal wollte man doch den Deutschen, die durch nichts weiter als durch ihren aufstrebenden Flug zur Höhe den Groll John Bulls erregt hatten, beweisen, daß es mit der berühmten Ehrlichkeit der deutschen Politik so weit nicht her sei, daß Deutschland um des materiellen Vorteils willen Recht und Gesetz zu Gunsten des Mächtigeren beuge. Unsere guten Freunde schwelgten schon im Vorgeschmack des Genusses, der ihnen nach ihrer Meinung sicher war.

Und richtig, das Port Arthur-Geschwader versuchte den Durchbruch; der Not gehorchend, nicht dem eigenen Trieb, flüchtete sich ein Teil der Kriegsschiffe in neutrale Häfen der östlichen Chinaküste. Eine Anzahl Schiffe kam auch in das deutsche Kiautschau, da es mit Recht vorausgesetzen konnte, dort den Schutz zu genießen, den neutrale Häfen Flüchtlingen einer kriegführenden Partei gewähren können. Nun war alles nach Wunsch eingetroffen, und mit der Uhr in der Hand warteten die englischen Berichterstatter den Augenblick ab, in dem die durch das Völkerrecht gewährte Aufenthaltsfrist von 24 Stunden verstrichen sei, um Deutschland vor aller Welt des Neutralitätsbruchs zu bezichtigen.

Es kam jedoch anders, als es sich die schadenfrohen Engländer und die durch ihre Einflüsterungen vielfach betörten Japaner gedacht hatten. Deutschland statuierte ein im fernen Osten nicht gewöhnliches Beispiel von Gerechtigkeit und strenger Gesetzbeobachtung, indem es auf direkten Befehl unseres Kaisers nach Ablauf der gesetzmäßigen Frist und angesichts des Umstandes, daß den russischen Schiffen die erlittenen Beschädigungen die Ausfahrt verboten, die Entwaffnung sämtlicher in den Hafen von Tsingtau eingelaufenen Kriegsschiffe des Port Arthur-Geschwaders vornahm und Offiziere wie Mannschaften der Schiffe in Gewahrsam brachte. Alle diese Maßnahmen vollzogen sich so präzis und glatt, daß selbst die böswilligsten Kritiker verstummten und nur eine Stimme der Anerkennung laut ward. Vier deutsche Kreuzer wurden gefechtsklar bereit gehalten, um jede Verletzung des Völkerrechts, seitens Rußlands sowohl wie seitens der Japaner, von vornherein zu verhüten. Dank der deutschen Kraftentfaltung wurde auch nicht einmal der Versuch zu irgend welcher Rechtsverletzung unternommen.

Durch seine energische und gewissenhafte Wahrung des Rechts ist Deutschlands Ansehen im fernen Osten so mächtig gewachsen, daß es dort jetzt allgemein als der stärkste und zuverlässigste Hort der Gerechtigkeit gilt. Deutsche Art und deutsches Wesen haben in Ostasien einen Triumph errungen, dessen Folgen sich dauernd bemerkbar machen werden. Deutschland hat sich im fernen Osten unbedingtes Vertrauen erworben durch eine Tat, die uns glücklicherweise ganz selbstverständlich erscheint, die man aber da draußen dank der englischen Intriguen und Anschwärzungen nicht vorausgesetzt hatte. Wenn einmal der Waffen Stürme schweigen und im fernen Osten der friedliche Kaufmann den Krieger ablöst, dann dürfen wir hoffen, die Früchte der gegenwärtigen Aussaat zu ernten. Dann zollt man auch in dem fernen Erdteil dem stolzen Worte Anerkennung: Deutschland in der Welt voran!

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Zu die Finanzen des Reichs** und der Bundesstaaten läßt eine Uebersicht des „Statist. Jahrb. f. d. Reich" einen interessanten Einblick tun. Der gesamte Reichs- und Staatsbedarf betrug im letzten Jahre 6948,7 Mill. Mk. gegen 6815½ Mill. im Jahre 1902. Die meisten Ausgaben hatte Preußen mit 268,3 Mill. Mk., dann das Reich mit 2486,3 Mill. Es folgten Bayern mit 465,9 Mill., Sachsen mit 378,8 (unverändert), Baden mit 209,2, Württemberg mit 186,8, Hamburg mit 138,8 und Elsaß-Lothringen mit 71,3 Mill. Mk. In allen andern Staaten erreicht der Staatsbedarf nicht 50 Mill. Mk. Am geringsten ist er in Schaumburg-Lippe mit 1,2 Mill. Mk. Die gesamten Einnahmen bezifferten sich auf 6931 Mill. Mk. Hier sind aber die außerordentlichen, aus Anleihen herrührenden von 297 auf 431,2 Mill. Mk. gestiegen, ein recht ungünstiges Bild. Einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, zumeist jedoch nur einen ganz kleinen, weisen Hessen, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg und Lippe auf; nur in Hessen erreicht er die Höhe von 5 Mill. Mk.

— **Für unsere Marine** befinden sich jetzt 15 Schiffe im Bau: 6 Linienschiffe, 3 Panzerkreuzer und 6 Kreuzer. Acht davon werden bereits ausgebaut, während sieben noch auf Stapel liegen. — Die Seemacht, die der Chef unseres Kreuzergeschwaders zur Wahrung der Neutralität im Kiautschaugebiet zusammengezogen hat, zählt drei große Kreuzer, 3 kleine Kreuzer, 2 Kanonenboote und 2 Torpedoboote. Die Besatzung beeht aus 2418 Mann, die Bewaffnung aus 195 Schnellfeuergeschützen und Maschinenkanonen, ferner 23 Torpedorohren. Zu der Seemacht kommen noch 1 Bataillon Marine-Infanterie, die Marine-Feldbatterie und die Matrosen-Artillerie-Abteilung Kiautschau.

— **Reichskanzler Graf Bülow** sandte dem Staatsminister a. D. Hobrecht, Senior der Nationalliberalen, zum 80. Geburtstage folgendes Telegramm: „Empfangen Sie, verehrte Exzellenz, zu dem schönen Fest des 80. Geburtstages auch meine herzlichsten Glückwünsche. Sie gelten dem hochgeschätzten ehemaligen Kollegen im Staatsministerium, dem in den Werdejahren des neuen Deutschland bewährten Patrioten, dem verdienstvollen Leiter großer Gemeinwesen und dem treuen Mitarbeiter für die deutsche Sache in unseren Ostmarken."

— **Der sozialdemokratische Parteibericht,** der im „Vorwärts" weiter veröffentlicht wird, behandelt zunächst die Verhältnisse der „Parteibuchhandlung „Vorwärts". Der Warenumsatz dieses Parteiunternehmens ist von 246 000 Mk. auf 317 000 Mark gestiegen. Aus dem erzielten Gewinne wurden vorläufig 35 000 Mark der Parteikasse überwiesen. Um zu beweisen, daß die Sozialdemokratie allem Personenkultus durchaus abhold ist, hat die „Buchhandlung Vorwärts" ein Gruppenbild der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion in 26 000 Exemplaren herstellen lassen. Die Parteikasse wies in der Zeit vom 1. August 1903 bis 31. Juli 1904 Einnahmen in der Höhe von über 620 000 Mark auf. Mit den Beständen aus dem Jahre vorher standen der Partei fast 6 500 000 Mk. zur Verfügung. Davon sind nur 362 000 Mark ausgegeben worden: das übrige ist als Kapital angelegt bezw. als Kassenbestand in das nächste Jahr übernommen worden. Von den Ausgabeposten mögen folgende hervorgehoben werden: allgemeine Agitation rund 78 000 Mk., Wahlagitation gegen 55 000 Mark, Unterstützungen rund 36 000 Mark, Reichstagskosten rund 45 000 Mk., Gehälter und Verwaltungsausgaben über 24 000 Mk., Darlehen über 84 000 Mk. Von besonderem Interesse ist noch die Mitteilung, daß bereits vor Jahren ein „Genosse" unter dem Titel „Juliusturm" einen Fonds in Höhe von 50 000 Mk. geleistet hat, der nur im Notfalle unter bestimmten Voraussetzungen seitens des Gesamtvorstandes der Partei angegriffen werden darf. Es folgt dann der Bericht der Vertrauenspersonen der Genossinnen Deutschlands und der Bericht über die parlamentarische Tätigkeit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. Diese Berichte enthalten in der Hauptsache nichts Neues und nichts Bedeutsames.

Italien.

= **Ein eigenes Mißgeschick** ist den Mailänder Sozialisten passiert. Sie machten in letzter Zeit eine große Propaganda zu Gunsten der Haftentlassung der wegen der Wirren von 1898 Verurteilten. Sie hielten große Ver-

Für Herz und Gemüt

Die Liebe gleicht der Welle,
Die plätschernd sich erhebt,
Wer weiß, woher sie flutet,
Wer weiß, wohin sie schwebt;
Wer weiß, ob sie uns schaukelnd
Nicht sanft zum Hafen bringt,
Wer weiß, ob sie als Woge
Nicht unser Schiff verschlingt.

Der Arbeit Lohn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

„Von ganzem Herzen freue ich mich darüber. Jetzt bleiben wir doch für immer zusammen! Und Du wirst es gut haben, Edelgard. Wir alle haben Dich ja so lieb — der Papa auch, er ist gut und edel, wenn er auch manchmal schweigsam ist und seiner Geschäfte wegen uns oft allein lassen muß. Aber er hat Dich schon lange lieb, ich habe es wohl bemerkt — und jetzt ist er so glücklich. Und ich bin auch glücklich, Edelgard, denn jetzt weiß ich, daß mein häßlicher Verdacht falsch ist . . ."

„Welcher Verdacht, Else?"

„Ich mag nicht mehr davon sprechen . . ."

„Hast Du kein Vertrauen mehr zu mir, Else? Hast Du mir nicht versprochen, kein Geheimnis vor mir zu haben."

„Es ist ja nichts Edelgard. Aber sieh, als vor einigen Tagen Herr von Fredersdorff hier war und Dich erblickte, da erschrak er und erbleichte . . . er wollte sein Erschrecken verbergen, aber ich bemerkte es doch . . . und da — da . . ."

Sie stockte und verbarg ihr Gesicht in den Schoß der älteren Freundin.

„Nun, und da?" forschte Edelgard fast streng. „Du mußt mir alles sagen, wenn ich Dir helfen soll."

„Es geschah nichts weiter, Edelgard. Aber — aber ein häßlicher Verdacht stieg in mir empor, daß Fredersdorff Dich von früher kannte . . . . daß er . . . . daß Du . . . ."

Wiederum stockte sie und blickte wie um Verzeihung bittend zu Edelgard empor.

„Und wenn wir uns früher gekannt hätten," fragte diese, „was würde das Dir oder Deinem Glück schaden?"

„Ach, Edelgard — wenn Fredersdorff Dich gekannt hat, so hat er Dich auch geliebt!"

„Närrchen Du!" stieß Edelgard fast unfreundlich hervor. „Weshalb sollte er mich geliebt haben? Man lernt manchen in der Gesellschaft kennen, ohne ihn zu lieben."

„Ja — aber dieses Erschrecken, diese Verwirrung — man erschrickt nicht — vor allem nicht ein Herr, wenn er eine zufällige Bekanntschaft wieder sieht. Weißt Du, Edelgard, daß ich glaubte, Fredersdorff sei Dein früherer Verlobter gewesen, der Dich verließ, als Dein Vater sein Vermögen verlor. . . . ."

Edelgard erhob sich so rasch, daß sie Else fast von sich stieß.

„Welch ein Gedanke!" zürnte sie. „Ich begreife nicht, wie Du auf solche Gedanken kommst!"

„Edelgard, sei mir nicht böse," bat Else. „Du weißt ja, daß sich Harald Fredersdorff mir näherte, daß er mir deutlich seine Neigung zeigte. Erst heute abend wieder in der Oper. . . ."

„So ist es die Eifersucht, die aus Dir spricht?" fragte Edelgard streng.

„Nicht Eifersucht, Edelgard," entgegnete Else leise und traurig. „Ich schätze Dich viel zu hoch, ich liebe Dich viel zu sehr, als daß ich auf Dich eifersüchtig sein könnte. Aber das weiß ich, daß ich keinen Mann lieben könnte, der einst Dich geliebt und um äußerer Verhältnisse willen verlassen hat. Deshalb war mir der Gedanke schrecklich, Fredersdorff könne Dich geliebt und verlassen haben; noch schrecklicher freilich war mir die Vorstellung, Du könntest Harald noch immer lieben."

„So liebst Du Herrn von Fredersdorff?"

Statt der Antwort umschlang Else sie stürmisch und verbarg ihr heißes Gesicht an ihrem Herzen.

Edelgard legte die Hand auf das Haupt des jungen Mädchens. Ein tiefer, schneidender Schmerz wühlte in ihrer Seele; erst jetzt empfand sie, was es bedeutete, auf das Glück der Liebe Verzicht zu leisten, da sie den Mann, dem noch immer ihre Liebe gehörte, einer anderen überlassen sollte. Aber diese andere war ihr wie eine Schwester an das Herz gewachsen; sie hatte sich geschworen, über ihr Glück zu wachen und ihr eigenes Glück hintenan zu setzen, um Else glücklich zu machen.

Noch einmal empörte sich die Sehnsucht nach diesem Glück in ihrem Herzen, noch einmal erwachten Trotz und Stolz, noch einmal das Verlangen, sich das Glück trotz allem zu erkämpfen und sollte der Weg zu ihm auch über das vernichtete Glück der anderen gehen.

In jedes Menschen Herz lebt doch der Anspruch auf Glück, weshalb sollte gerade sie diesem Anspruch entsagen? Alle die Hindernisse, die ihrem Glück entgegenstanden, dünkten sie jetzt so kleinlich und gering. Wenn Harald sie noch liebte, war alles zu überwinden. Mußten sie denn gerade in der alten Heimat, in den alten Verhältnissen ihr Glück finden? Konnten sie nicht, wie ihr Vater es getan, hinausgehen in die große Welt, um dort ihr Glück zu begründen?

Wenn Harald sie noch liebte!

Ja, das war die große, entscheidende Frage!

Aber hatte Harald sie denn überhaupt je geliebt? Hatte er sie nicht verlassen, als es galt, seine Liebe zu beweisen? Hatte nicht Else soeben erst gesagt, daß Harald ihr deutlich seine Neigung gezeigt?

Sollte sie mit Else, ihrer Freundin, ihrer Schwester, um die Liebe dieses Mannes kämpfen? Sollte sie um seine Liebe werben?

Nein — nein! Das war ihrer unwürdig! Sie hatte abgeschlossen mit der Liebe, mit dem Glück! War sie denn so schwach, daß ein Wiedersehen mit diesem Manne sie zu neuer Liebe entflammen konnte — daß sie leidenschaftlich das Glück anderer zertrümmerte, um vielleicht in seinem Herzen, eine längst erloschene Neigung wieder anzufachen?

sammlungen ab, in welchen Brandreden gegen die Regierung, gegen den Militarismus, sowie von allem gegen die militärischen Gerichte gehalten wurden. In den rührendsten Farben malten die Redner die Leiden und Qualen dieser — ihrer Ansicht nach — unschuldigen Opfer in den Kerker und Gefängnis aus. Jetzt aber hat man erfahren, daß — kein Einziger jener 1898 Verurteilten mehr im Gefängnisse sitzt!

Lokales.

Schwerte, 18. August 1904.

** **(Meldewesen.)** Vom 1. Oktober ds. Jrs. ab tritt an Stelle der bisherigen Polizeiverordnung über das Meldewesen die vom Herrn Regierungspräsidenten in Arnsberg unterm 10. Juni ds. Jrs. erlassene Polizeiverordnung in Kraft. Danach ist Jeder, der seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in einer Gemeinde- oder Gutsbezirk aufgibt und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor, oder spätestens sechs Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Meldebehörde anzumelden und hierbei den Ort, wohin er zu verziehen beabsichtigt, anzugeben. Die Neuanziehenden haben sich innerhalb des gleichen Zeitraums bei der Meldebehörde des Anzugsortes anzumelden, unter Vorlage des vorgeschriebenen Abmeldescheines. Der gleichen Ab- und Anmeldepflicht unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort, ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt und in einen anderen Gemeinde- oder Gutsbezirk vorübergehend Wohnung nimmt, um dortselbst in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter). Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tage der Meldebehörde persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen. Zu den vorbezeichneten Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb sechs Tage nach dem Ab-, An- oder Umzuge. — Wir machen unsere Leser auf diese Bestimmungen mit dem Bemerken aufmerksam, daß Nichtbefolgung derselben mit Geldstrafe bis zu 60 Mark bestraft wird, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle entsprechende Haftstrafe tritt.

** **(Die deutsche Turnerschaft)** zählt nach der neuesten statistischen Aufnahme vom 1. Januar 1904, deren Ergebnisse jetzt vorliegen, 7489 Vereine gegen 7229 im Vorjahre, also 260 oder 3,6 Prozent mehr. Sie verteilen sich auf 6195 Orte (6104 im Vorjahre). In 816 Orten (770) gibt es mehr als einen Turnverein. Die Gesamtzahl der Vereinsangehörigen, ohne die Kinder in den Knaben- und Mädchenabteilungen, aber einschließlich der Frauen und Zöglinge, beträgt 793 198. Der Zuwachs gegenüber den im Vorjahre gezählten 728 044 setzt sich aus 32 860 Frauen und einem Mehr von 32 294 männlichen Vereinsangehörigen zusammen. Die Gesamtzahl der männlichen Vereinsangehörigen ist 780 338. Die Frauenabteilungen allein sind von 1904 auf 1104 mit 32 860 Mitgliedern gegen 30 993 gewachsen. Auf je 50 Einwohner in den Vereinsorten kommt ein männlicher Vereinsangehöriger, nach der Zählung einschließlich der Frauen je einer auf 48 Einwohner.

** **(Zwei Schwerter Kinder.)** Dem Schulamtsbewerber Herrn Fritz Berensmann ist von der Regierung zu Arnsberg auftragsweise die Verwaltung einer Schulstelle an der siebenklassigen evang. Volksschule in Weitmarmark bei Bochum, und seinem Bruder, dem Schulamtsbewerber Herrn Walter Berensmann die Vertretung des erkrankten Lehrers Herrn Reiser in Afferde bei Unna übertragen worden. Die beiden jungen Lehrer, die am 21. Juli in Gütersloh die Abgangsprüfung bestanden haben, sind Söhne des Herrn Rektor Berensmann hier.

** **(Kath. kaufm. Verein Schwerte.)** Die „Westdeutsche Volksztg." schreibt: Auf der gegenwärtig in Fulda tagenden Generalversammlung der kath. kaufmännischen Vereine Deutschlands brachte namens des Vorstandes Weber-Essen folgenden Vorfall aus Schwerte zur Sprache: Bald nach seiner Begründung war der Katholische kaufmännische Verein Schwerte von der Polizeiverwaltung um Einreichung der Mitgliederliste ersucht worden, da er eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke und daher unter das Vereinsgesetz falle. Da der Vorsitzende das Ansinnen der Polizeiverwaltung ablehnte, so wurde er mit einem Strafmandat bedacht, und dieses Strafmandat wurde durch das Schöffengericht bestätigt. In den Urteilsgründen heißt es, im § 1 werde als Zweck des Vereins u. a. bezeichnet „Förderung des religiös-sittlichen Lebens"; es sei aber nicht gesagt, daß diese Förderung sich lediglich auf die Mitglieder des Vereins beschränken solle (Stürmische Heiterkeit); dadurch, daß die Mitglieder gemeinsam zur Kommunion gingen, legten sie anderen nahe: macht uns das nach, und das sei eine Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Da die Frage für alle katholischen kaufmännischen Vereine von der allergrößten Wichtigkeit ist, so hat in Fulda der Vorstand um die Ermächtigung, den Rechtsstreit auf Kosten des Verbandes bis in die höchsten Instanzen zu verfolgen. Die Ermächtigung wurde einstimmig erteilt.

** **(Bitterböse Zahlen beweisen)**, daß die Trunksucht in Deutschland mehr Schaden anrichtet, als Krieg oder Seuche. 150 000 jährlich werden bei uns durch Trunk den Gerichten überliefert, 32 000 fallen den Armenverbänden zur Last, 30 000 verfallen dem Säuferwahnsinn, 1400 finden jährlich infolge des Tunkes ihren Tod, 1600 stürzen sich, durch den Trunk an den Bettelstab gebracht, in die Nacht des Selbstmordes! In einem Jahre vertrinkt das deutsche Volk jetzt so viel, wie es für Mehl, Getreide, Brot und Kartoffeln zusammen ausgibt oder dreimal so viel, als es alljährlich für Heer und Marine zusammen aufwendet, nämlich 3 Milliarden! Von erfreulichem Entgegenkommen der Behörden gegenüber den deutschen Mäßigkeitsbestrebungen zeugt es, daß auf den Antrag des „Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke" an die Minister sämtlicher deutschen Bundesstaaten viele das Merkblatt des Regierungsrats Quensel in Köln „Gebt euern Kindern keine geistige Getränke!" massenweise auf ihre Kosten bestellt haben, um es beim Impfen der Kinder den Müttern zu übergeben. Wird dieses Blatt in die Hände von mehr als 500 000 Müttern gelegt an einem Tage, wo sie ohnehin für gesundheitliche Ratschläge besonders empfänglich sind, und diese Anregung in ebensoviele Familien getragen, so ist das gewiß ein nicht zu unterschätzender Segen.

** **Hohensyburg,** 18. Aug. (Prinz Friedrich Karl wackelt), war in den letzten Tagen ein Ausruf, den man von allen Besuchern unserer herrlich gelegenen Höhe hörte. Und in der Tat mußte man die Wahrnehmung machen, daß dies zutrifft, d. h., es handelt sich um die Bronzestatue dieses Fürsten an dem Kaiser Wilhelm-Denkmal. Aber nicht nur diese, sondern auch die Statue weiland Kaiser Friedrichs machte bei dem in den letzten Tagen herrschenden Sturm bedenkliche Bewegungen. Worauf dieser Uebelstand zurückzuführen ist, läßt sich nicht ohne weiteres sagen, es dürfte aber notwendig sein, daß beide Statuen von fachkundiger Hand nachgesehen werden, da es sonst sehr leicht vorkommen könnte, daß sich bei dem in den Wintermonaten stets eintretenden Sturm die Schrauben durch die Bewegung lockern. Es könnte sonst evtl. der Fall eintreten, daß die kostbaren Einzeldenkmäler abstürzen und nicht wieder auszubessernden Schaden nehmen.

** **Hörde,** 17. Aug. (300 Bergleute arbeitslos.) Ein schwerer Schlag hat infolge einer Massenkündigung auf Zeche „Louise Tiefbau" das benachbarte Hombruch betroffen. Schon seit längerer Zeit ging dort das Gerücht um, daß auf Zeche „Louise" 2—300 Bergleute gekündigt werden sollte und der gestrige Tag zeigte, daß dieses Gerücht in vollem Umfange zur Wahrheit geworden ist. Schon am Montag waren die Augen der Bergleute erwartungsvoll auf den Anschlagkasten gerichtet, da für diesen Tag eine Kündigung erwartet wurde. Die Direktion wollte aber noch abwarten, ob auf die bisherigen Gerüchte hin die Bergleute nicht selbst kündigen würden. Es ersuchten dann auch 130 Mann um ihre Abkehr. Da diese Zahl aber nicht genügte, wurde am Dienstag folgende Bekanntmachung erlassen: „Wegen Verlegung der Förderung auf eine Schicht werden folgende Arbeiter zum 31. August gekündigt. — Es folgen die Namen von 170 Bergleuten."

** Hörde, 17. Aug. (Tierquälerei.) Auf der Chausseestraße hieb der Fuhrwerksführer Wienken auf seine beiden vor ein schweres Sandfuhrwerk gespannten Pferde unbarmherzig los. Passanten stellten den Kutscher zur Rede; schließlich entwickelte sich eine Schlägerei, in der Wienken die Wohltat der Schläge an seinem Körper zu prüfen Gelegenheit hatte. Die Polizei dürfte wohl ausnahmsweise in diesem Falle nicht vermißt worden sein.

Zwei interessante Beiträge zum Submissions-Unwesen.

(Aus unserem Leserkreise eingesandt.)

Schwerte, 18. August 1904.

** **(Das Submissionswesen beim Bahnhofsumbau.)** Seitens der Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3 in Hagen war kürzlich der Neubau eines 3stöckigen Uebernachtungsgebäudes für den hiesigen Bahnhof ausgeschrieben und es liefen darauf 7 Offerten ein. Diese Arbeit ist nun vergeben, aber nicht, wie das sonst die Geflogenheit der Eisenbahn-Behörde war, an den Mindestfordernden unter den sieben, sondern unter der Hand an den Bauunternehmer Loose in Hohenlimburg, der gar keine Offerte eingereicht hatte. Der Grund hiefür soll der sein, daß L., der damals die Kanalisationsarbeiten am Wannebach ausführte, hierbei 8 000 Mark zugesetzt hat und auf diese Weise entschädigt werden soll. Bei dem Verding des Kanals am Wannebach hatte Loose s. Zt. die billigste Offerte abgegeben und erhielt deshalb die Arbeit. Die Eisenbahn-Behörde gibt sich nach alle diesem in sonderbarer Weise. Sie schreibt den Neubau eines Uebernachtungsgebäudes aus, jagt jedem der Submittenten für Aufstellung der Offerten mindestens 20 Mark aus der Tasche, um den Bau hinterher unter der Hand zu vergeben. Daß dies nicht zu den niedrigsten offerierten Preisen geschehen ist, kann man wohl annehmen. Noch merkwürdiger muß einem das plötzliche Mitleid der Eisenbahn-Behörde mit einem Unternehmer anmuten. Obwohl man sich vielleicht damals über das niedrige Angebot desselben wunderte und auch wohl im voraus einsehen mochte, daß derselbe bei diesem Preise keine Seide spinnen könne, erhielt er die Arbeit. Hinterher will man aber denselben Bauunternehmer, der durch sein billiges Angebot sich selbst und die Konkurrenz schädigt, wieder unterstützen. Daß ein solches Vorgehen imstande ist, das Submissionswesen, das bekanntlich die seltensten Blüten treibt, zu läutern, ist kaum anzunehmen und es wäre deshalb wohl ganz so richtig gewesen, wenn man den Unternehmer, der es versteht, die Preise so herunterzudrücken, auch die ganzen Folgen seiner Handlungsweise fühlen ließe.

** **(Das Submissionselend.)** Es gibt kein Gebiet, auf dem die Einwirkung der öffentlichen Meinung so absolut nutzlos geblieben ist, wie auf dem des Submissionswesens. Jetzt aber ist ein Fall zu verzeichnen, der den Behörden endlich doch die Augen öffnen sollte: die Düsseldorfer Eisenbahndirektion wollte den Neuanstrich von 32 000 Quadratmetern Eisenteilen vornehmen lassen und hatte diese Arbeit im Submissionswege ausgeschrieben. Von den im ganzen eingegangenen 13 Offerten lautete die niedrigste auf 3205 Mark, die höchste auf den achtzehnfachen Betrag, nämlich auf 57 960 Mark. Die Eisenbahndirektion und mit ihr all die anderen Behörden, die den Submissionsweg bei der Vergebung ihrer Aufträge lieben, sollten sich doch sagen, daß hier unmöglich ein Irrtum bei der Kalkulation vorliegen kann. Hier haben offenbar zwei Leute Offerten abgegeben, die nichts davon verstanden. Und so, wie es in diesem einen Falle ist, so wird es auch in zahllosen anderen Fällen gewesen sein: die Handwerker und Unternehmer haben keine ausreichende Sicherheit im Kalkulieren. In Fällen, die so einfach liegen, wie bei Anstreicherarbeiten, könnten die Behörden die Submission doch leicht umgehen, indem sie mit den Innungen einen bestimmten angemessenen Preis vereinbarten und auf Grund dieser Preisvereinbarung die Arbeiten an eine Anzahl kleiner Meister vergäben. Sie wären dann auch vor den von berufmäßigen Unterbietern bei Submissionen beliebten Mogeleien im Material usw. gesichert.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 17. Aug. (Zeichen der Zeit.) Auf das Amtszimmer des Amtsgerichtsrats Nagel waren heute nicht weniger wie 80 Personen geladen, die alle den Offenbarungseid zu leisten hatten. Viele werden darunter sein, die durch Schicksals Tücke unverschuldet in Not geraten sind, wir sehen aber auch manchen, den die leichtlebige Zeit im Schlepptau hatte, viele müssen sich nun durch den Eid als arm und mittellos bezeichnen.

* **Hagen,** 17. Aug. In vergangener Nacht wurden einem Kassenbeamten aus Warstein in einem hiesigen Hotel 2200 Mark, die er auf einer hiesigen Bank für seine Schwester erhoben hatte, aus dem unverschlossenen Zimmer gestohlen. In den Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, kam der 27jährige Kaufmann Wilh. Hohage, der sich nachts in verdächtiger Weise in der Nähe des Zimmers aufgehalten und heute morgen in aller Frühe das Hotel verlassen hatte. Heute abend wurde Hohage auf dem hiesigen Bahnhofe verhaftet, a ls er abreisen wollte. Von dem gestohlenen Gelde fand man noch 2133 Mark bei ihm vor. Das Papiergeld hatte er umgewechselt.

* **Iserlohn,** 17. Aug. (Unglücksfall.) Gestern abend gegen 9 Uhr wurde die 17 Jahre alte Martha Schnabel aus Dröschede beim Ueberschreiten des Gleises der Staatsbahn in der Nähe der Dechenhöhle von einem Zuge erfaßt und derselben buchstäblich der Kopf abgefahren. Die Leiche wurde in die Leichenhalle verbracht.

* **Letmathe,** 17. Aug. (Die Diebstähle) mehren sich auf den Feldern in der Umgebung unseres Ortes in auffälliger Weise. Unter dem Schutze der Dunkelheit

---

Wie eine Schmach, wie einen Flecken auf ihrer Ehre empfand sie diesen Gedanken, den sie jetzt weit von sich wies.

Ihre trotzige Sehnsucht und ihr leidenschaftliches Verlangen sanken in sich zusammen wie ein ausgebranntes Feuer und das reine Gold ihres Edelmuts, ihres Mitleids mit dem an ihrem Herzen weinenden Mädchen erglänzte lauter und rein unter den Schlacken der Leidenschaft.

Sanft richtete sie das Köpfchen Elses empor und schaute ihr liebevoll in die feuchten, großen Kinderaugen.

„Beruhige Dich, mein liebes Kind," sagte sie zärtlich; „selbst wenn alles so wäre, wie Deine Phantasie e. sich gedacht, so blieben Deine Liebe und Dein Glück doch unberührt davon. Ich bin jetzt mehr als Deine Freundin, meine Else — ich soll die Stelle der Mutter bei Dir vertreten, da ist es meine erste und heiligste Pflicht, für Dein Glück Sorge zu tragen. Ich habe Herrn von Fredersdorff gekannt — alles andere darf Dich nicht kümmern. Geliebt hat er mich nicht! Und wenn er Liebe zu Dir empfindet und Du ihn wieder liebst, so sollt Ihr glücklich miteinander werden. Ich, Deine Schwester, Deine Mutter werde für Dein Glück sorgen und darüber wachen."

Wie ein glückliches Kind weinte Else an dem Herzen Edelgards, über welche jetzt eine heilige Ruhe gekommen war, die weder Glück noch Unglück kennt.

11. Kapitel.

Am Sonntag versammelte sich in den glänzend erleuchteten Räumen der Villa Hallersmark eine auserlesene Gesellschaft. Durch die Erneuerung des Geheimrats zum Handelsminister erhielt das Diner eine weit größere Bedeutung; der Kreis der Eingeladenen war erweitert worden, zwei Kollegen des neuen Ministers, sowie die höheren Beamten des Handelsministeriums waren erschienen und wenn der Ministerpräsident nicht bereits anderweitig versagt gewesen wäre, würde er dem Feste durch sein Erscheinen noch höheren Glanz verliehen haben.

In die Honneurs des Empfanges teilten sich Fräulein Amalie und Edelgard, an deren Seite sich Else und Elfriede befanden. Während Fräulein Hallersmark eine gewisse hastige Unruhe und nervöse Unsicherheit zeigte, begrüßte Edelgard die Gäste mit der ihr eigenen klassischen, vornehmen Ruhe, sodaß sie jetzt schon als die eigentliche Herrin des Hauses erschien, und von allen ehrerbietig begrüßt wurde.

Edelgard verlor auch dann nicht ihre Ruhe und Fassung, als Harald von Fredersdorff auf die Damen zutrat. Nur um eine Schattierung blasser wurde ihr feines Antlitz, als sie mit einem leichten Neigen des stolzes Hauptes seinen Gruß erwiderte.

Harald wandte sich sofort an Fräulein Amalie, die ihn lebhaft begrüßte.

Ich darf auch wohl Ihnen, mein gnädiges Fräulein," wandte er sich dann an Else, „meinen Glückwunsch zu der ehrenvollen Auszeichnung Ihres Herrn Vaters zu Füßen legen. Man sprach ja in politischen Kreisen schon lange von dieser Ernennung, aber für mich, der ich mich wenig mit Politk befasse, kam sie doch überraschend."

„Auch uns kam sie überraschend", entgegnete Else, „da Papa mit uns niemals über Politik spricht."

„Sie werden jetzt einer glänzenden Geselligkeit entgegen gehen — die Hoffestlichkeiten und die Bälle bei den Ministern besuchen — es wird gewiß ein sehr anregender, interessanter Winter für Sie werden."

„Im Grunde genommen, fürchte ich mich ein wenig vor diesen offiziellen Festen. Ich bin noch so unerfahren — aber ich habe ja eine Stütze an meiner Edelgard."

(Fortsetzung folgt.)

werden ganze Partien Kartoffeln gestohlen und hierbei natürlich mindestens ebensoviel verdorben als gestohlen. Dieses lichtscheue Treiben ist um so verurteilenswerter, als es sich in der Mehrzahl der Fälle um die Aecker von Leuten handelt, welche sehr wohl ohne fremde Hilfe die Frucht ihrer Hände Arbeit zu verzehren vermögen. Im benachbarten Elsey wird übrigens in ähnlicher Weise gestohlen. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich in beiden Fällen um dieselben Täter handelt. Sehr zu wünschen wäre es, daß dieses niederträchtige Gesindel abgefaßt und einer exemplarischen Strafe zugeführt würde.

* **Werne,** 17. Aug. (Ein originelles Fest) wurde vorgestern in der Nähe des Chausseehauses zwischen der Lippe und einem toten Arm derselben gefeiert. Braune Kinder der Pußta hatten sich ein Stelldichein gegeben, um Zeuge zu sein eines neu zu schließenden Ehebundes eines Paares ihrer Stammesgenossen. Etwa zehn Wohnwagen waren im Kreise aufgestellt und die Anzahl der braunen Gesellen ist keine geringe gewesen. Daß es bei einer Zigeuner-Hochzeit hoch hergeht, ist bekannt. So betrug auch hier der Preis des zu diesem Feste vertilgten Weines, der in den umliegenden Wirtschaften faßweise gekauft wurde, verschiedene hundert Mark. Ein recht belebtes Bild bot dies Zigeunerlager am Sonntag morgen in aller Frühe, während die dazu gehörigen Pferde friedlich zwischen den Rindern auf den Weiden grasten. Es wird doch nicht etwa irgendwo in der Nähe wieder eine Kuh abhanden gekommen sein?

* **Soest,** 17. Aug. (Wildschweine.) Während unsere Jäger bei der am Freitag im Brandholze abgehaltenen Treibjagd kein Wildschwein zu Gesicht, viel weniger vor die Flinte bekamen, stellte sich am Sonntag Nachmittag ein Rudel von ca. 30 dieser Borstentiere, unter ihnen einige mächtige Keiler, Pilzesuchern in den Weg, sodaß diese es vorzogen, sich schleunigst aus der gefährlichen Gegend fortzumachen.

* **Wattenscheid,** 17. Aug. (Ein entsetzlicher Unfall.) Ein hier auf Besuch weilendes Ehepaar erlitt durch einen eigenartigen Zufall einen schmerzlichen Verlust. Der Mann war mit zwei Kindern auf dem Arm ans Fenster der in der 1. Etage gelegenen Wohnung getreten und hatte sich ein wenig vorgebeugt, um die Straße besser zu überschauen. Die ängstliche Frau wollte die Kinder an sich nehmen, scheint aber eines der Kinder nicht gut gefaßt zu haben. Das Kind fiel auf das Fensterbrett und rollte von da in die Tiefe auf das Pflaster, wo es so unglücklich aufschlug, daß der Tod alsbald erfolgte.

* **Essen,** 17. Aug. (Die Feierschichten mehren sich.) In der letzten Zeit haben die so gern vermiedenen Feierschichten wieder zugenommen. Gestern mußte auf den beiden Schächten „Heinrich und Fritz" der Bergbaugesellschaft „Neu-Essen" wegen Mangel an Absatz eine Feierschicht eingelegt werden, die zweite in diesem Monat. — Am gleichen Tage wurde aus demselben Grunde auf sämtlichen Schächten der Zeche „Konkordia" gefeiert. Zum dritten Male in diesem Monat wurde gestern auf der Zeche „Graf Beust" gefeiert.

* **Altenessen,** 17. Aug. (Mit Kriegspielen) vergnügten sich auf einem Grundstück der Zeche „Mathias Stinnes" in Carnap eine Menge Schulkinder und halbwüchsige Burschen. Sie gerieten hierbei schließlich derart in Kampfstimmung, daß sie sich mit Latten und anderen gefährlichen Gegenständen zu Leibe gingen. Ein kaum der Schule entwachsener Bursche verteidigte sich mit einem mit einer Schraube versehenen Strick und schlug den 7-jährigen Schüler L. damit so unglücklich auf den Kopf, daß der Knabe einen doppelten Schädelbruch davontrug. Er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* **Ruhrort,** 17. Aug. (Trauriges Los.) Ein hiesiger Maurerpolier, dem vor etwa 3 Wochen seine Frau gestorben ist und seine drei Kinder im Waisenhaus zu Duisburg untergebracht werden mußten, ist aus Heimweh nach seiner Familie krank geworden. Letzten Samstag ist derselbe im hiesigen Hanielstift untergebracht worden. In der darauffolgenden Nacht wurde er plötzlich tobsüchtig, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt werden mußte. Auf bis jetzt unerklärliche Weise ist es demselben gelungen, die Zwangsjacke zu öffnen. Er riß alsdann einen Streifen von einer Wolldecke ab und schnürte sich mit derselbe den Hals derart zu, daß er erdrosselt in seiner Stube aufgefunden wurde.

* **Köln,** 17. Aug. (Verhängnisvoller Scherz.) In der Sonntagnacht hänselten mehrere junge Leute einen angetrunkenen Kameraden mit der Bemerkung, er könne nicht schwimmen. Sie brachten ihn schließlich so weit, daß er den Beweis antreten wollte. Der Spaß nahm aber einen schlimmen Ausgang, denn der junge Mann sprang in den Rhein und kam nicht wieder zum Vorschein.

* **Köln,** 17. Aug. Was dich nicht brennt, das blase nicht!) Auf dem Holzmarkt prügelte ein Mann seine Frau durch, die er aus einer Wirtschaft geholt hatte. Ein Herr von auswärts bedauerte die Frau, er legte seine Hände auf die Arme des Mannes und sagte in gebrochenem Deutsch: „Nicht doch, nicht doch, ist sie doch armes Weib." „Was wellst doh?" fragte der Mann und die Lage war gänzlich geändert. Mann und Weib fielen nun gemeinsam über den Fremden her und hieben unaufhörlich auf den Mitleidigen los. Dieser hatte das ganze Gesicht zerkratzt und da er mehrmals zur Erde gefallen, waren die Kleider über und über mit Schmutz bedeckt. Es gelang ihm endlich zu entrinnen; er war um eine Erfahrung reicher geworden.

* **Krefeld,** 17. Aug. (Eine schreckliche Tat) wurde auf der Rheinstraße verübt. Der Weber Albert Dickers, ein 53jähriger Mann, versuchte auf offener Straße zuerst seine Frau und dann sich selbst zu töten. Er lauterte seiner Frau, die sich mit Waschen und Putzen bei Herrschaften beschäftigt, auf und brachte ihr mit einem Rasiermesser eine tötliche Verletzung am Halse bei. Die Frau brach alsbald zusammen; sie wurde zu einem benachbarten Arzte gebracht, der den ersten Verband anlegte, um eine Verblutung zu verhindern. Die Frau wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Dickers wollte nach der Tat flüchten, doch wurde er sofort verfolgt und festgehalten. Hierauf brachte er sich mit dem Rasiermesser ebenfalls eine schwere Wunde am Halse bei. Beide Verletzten wurden zum Krankenhause gebracht. D., der zeitweilig von seiner Familie getrennt lebte, war dem Trunk und Müßigang ergeben. Seine Bekannten hielten ihn für nicht ganz zurechnungsfähig.

Kleine Chronik.

Hd **Berlin,** 17.Aug. Der Notstandstarif für Futtermittel, wie er für Schlesien besteht, ist mit Gültigkeit vom 15. August auf den Regierungsbezirk Posen und die Kreise Gnesen, Witkowo, Mogilno und Strelno des Regierungsbezirkes Bromberg ausgedehnt worden.

\+ **Berlin,** 17. Aug. Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr v. Mirbach, wird, wie gemeldet wird, noch vor der Eröffnung der Parlamente aus seinem Amte scheiden.

\+ **Berlin,** 17. Aug. Na chder „Berliner Polit. Korrespondenz" darf als sicher angenommen werden, daß sich auch im nächsten Etat des Reichsamts des Innern eine Position zur Förderung der Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für die Arbeiter und geringbesoldeter Beamten in den Betrieben und Verwaltungen des Reiches vorfinden wird.

\+ **Nassau,** 17. Aug. Die „Donauzeitung" meldet: Im Dorfe Wesselsing bei Osterhofen brannten gestern abend 24 Gebäude ab, darunter 8 Wohngebäude. Eine Frau erlitt erhebliche Brandwunden. 50 Stück Vieh kamen in den Flammen um.

\+ **Dessau,** 17. Aug. Hier erdolchte der Arbeiter Mrozazek seine Frau, die Mutter von vier kleinen Kindern. Er sprang in die Mulde, wurde aber wieder herausgeholt und trank dann Salzsäure. Familienzwist soll die Ursache sein. Der Täter ist ein Trunkenbold.

\+ **Fulda,** 17. Aug. Zur Bischofskonferenz sind hier eingetroffen: Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp-Breslau, Kardinal Fischer-Köln, Erzbischof Dr. Körber-Freiburg und die Bischöfe Dr. Korum-Trier, Dr. Dingelstad-Münster, Dr. Willi-Limburg, Dr. Thiel-Ermland, Dr. Schneider-Paderborn, Dr. Voß-Osnabrück, Dr. Rosentreter-Kulm, Dr. Likowski-Posen und Feldpropst der Armee Vollmar.

Hd **Wien,** 17. Aug. Aus Tarnopol wird telegraphiert: Ein russischer Kapitän und 25 russische Soldaten überschritten die österreichische Grenze und kamen nach Tarnopol, wo der Kapitän jedem Mann 20 Rubel zum Ankauf von Zivilkleidern gab, und die russischen Uniformen heimschickte. Der Kapitän und die Soldaten reisten nach Lemberg weiter.

Das Lob der deutschen Frau.

Felix Dahn war aufgefordert worden, in einer bekannten Familienzeitschrift die Frauenbewegung zu besingen. Seine Vermutung, daß die folgenden Verse den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprechen würden, hat sich, wie die „Tgl. Rdsch." schreibt, bestätigt: Man lehnte ab, und so mögen die munteren Zeilen hier ihren Platz finden:

Die deutsche Frau soll lobend ich besingen?
Das tu ich jetzt bald sechszig Jahre schon.
Nichts neues weiß ich mehr von ihr zu rühmen:
Es reicht ihr altes Lob, das lang vor mir
Der große Römer Tacitus verkündet
Und mehr als ein Jahrtausend später, du,
Herr Walther von der Vogelweide, sangst.
Wenn sie so bleiben, wie sie damals waren,
Bleibt auch ihr Lob: da sah man sie nicht radeln,
Nicht Kinder überfahren mit Benzin,
Sie hielten nicht, laut redend, Parlamente,
„Mein holdes Schweigen!" war ihr schönstes Lob,
Und doch beherrschten sie (sagt man) die Männer.
Wir sind's gewohnt und wollen's gar nicht anders:
Doch bitten wir, tut's in der alten Weise,
Nicht wie dem sel'gen Orpheus die Mänaden!

Waldbad Gastein, 9. August 1904.

Felix Dahn.

Haus- und Landwirtschaft.

|| **Infolge der Dürre** und des damit in engem Zusammenhang stehenden Futtermangels sahen und sehen sich in vielen Gegenden namentlich die kleineren Landwirte gezwungen, ihr Vieh weit unter dem Marktpreis an Zwischenhändler zu verkaufen. Da nun aber die Metzger behaupten, daß sie für Schlachtvieh ganz dieselben Preise wie früher zahlen müßten, so sieht man jetzt so recht, daß die Zwischenhändler, die jetzt die Not der Landwirte ausnutzen, auch die eigentlichen Fleischverteurer sind. Im Interesse der Landwirte wie der Metzger liegt es also, — und das hat man in verschiedenen Viezucht treibenden Gegenden längst erkannt, — daß der Zwischenhandel beim Viehhandel möglichst ausgeschaltet werde.

Vermischtes.

† **(Aus Mecklenburg.)** Wie die Bayrische Lehrerzeitung schreibt, ist der mecklenburgische Lehrer mit zwei besondern dienstlichen Instruktionen, dem Dienstschein und dem Observanzbuch, versehen worden. Besonders interessant ist das Observanzbuch, das ganz auf der Höhe der Zeit steht. In diesem Buch ist dem Lehrer das Bier- und Branntweinschänken, das Aufspielen zum Tanz und die Jagd auf Wild untersagt., Die Teilnahme an einer Treibjagd ist dem Lehrer dagegen gestattet; doch darf er sich nicht als Schütze, sondern nur als Treiber daran beteiligen. Bei Trauungen hat er das Brautpaar und die Trauzeugen aufzustellen und bei „gefallenen" Bräuten Frauen den Kopfputz zu untersuchen. Bei Taufen ehelicher Kinder hat er den Taufstein mit Blumen zu schmücken. Zur Beichte muß er für den Pastor Waschwasser in die Sakristei stellen. Damit man ihm allezeit neue Pflichten auferlegen kann, heißt es zum Schluß der „Instruktion": „Im übrigen hat der Küster alles dasjenige zu leisten, was nach alter, guter Sitte observanzmäßig ist, wenn es hier auch nicht ausdrücklich bemerkt ist."

Vom Geldmarkte.

§ **Ueber russische Anleiheversuche in Deutschland** berichtet die Wiener „Neue Fr. Kor.". Sie behauptet, in Petersburg habe eine eigene Sitzung des russischen Ministerrats über den Abschluß einer großen russischen Anleihe in Deutschland stattgefunden. Als Pflaster für die mancherlei Zugeständnisse im neuen Handelsvertrag wäre ein derartiges Anliegen Rußlands wohl denkbar. In deutschen Finanzkreisen glaubt man jedoch nicht an einen russischen Pumpversuch bei uns. Eine russische Anleihe hätte, wie die „Voss. Ztg." betont, vorerst schwerlich auf Erfolg zu rechnen.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Die Herero sind nach Osten entkommen!

Hd **Berlin,** 18. August. General von Trotha meldet aus Hamakari: Der Feind ist nach einem Gefecht am 11. in voller panikartiger Flucht unter Zurücklassung von sehr vielem Vieh, Habseligkeiten und zahlreichen Leichen hauptsächlich in östlicher Richtung zurückgegangen. Ich verfolgte starke feindliche Kräfte mit den vereinigten Abteilungen Deimling und Mühlenfels mit Gewaltmarsch bis in die Gegend von Omutjatjewa, wo gänzlicher Mangel an Weide und Wasser und Trennung des Feindes die Einstellung der Verfolgung bedingte. Zahlreiches Vieh ist erbeutet. von Estorff verfolgte von Norden umfassend, und schlug am 15. Hererobanden, die am Omuramba abwärts zogen. Der Feind hatte große Verluste. Diesseits tot 5 Mann. Verwundet: Oberleutnant Bischof. Leutnant von Meien und 5 Mann.

Opfer des Herero-Feldzuges.

Hd **Kiel,** 18. August. Heute früh acht Uhr 16 Minuten trafen 53 Verwundete und Erkrankte vom ersten Seebataillon aus Südwestafrika hier ein. Die Genesenen werden sofort beurlaubt, die Kranken im Stationslazarett untergebracht.

Mißhandlungen in der Marine.

Hd **Kiel,** 18. August. Das Geschwaderkriegsgericht verurteilte den Oberleutnant Riedel, Wachoffizier des Küstenpanzers „Hildebrandt" wegen Mißhandlung und vorschriftswidriger Behandlung von fünf Untergebenen zu vier Tagen Kammerarrest.

Sehr vernünftig.

Hd **Sofia,** 18. August. Unter dem eigentlich nicht stichhaltigen Vorwand von Ersparnisrücksichten fallen die geplanten und vorbereiteten Manöver drei kriegsmäßiger Infanteriedivisionen an der türkischen Grenze aus. Die Abänderung wird auf den Einfluß des Fürsten zurückgeführt, da gefährliche Mißverständnisse auf türkischer wie mazedonischer Seite zu befürchten waren.

Der Krieg in Ostasien.

Hd **Tsingtau,** 18. August. Ein japanischer Kreuzer und vier Torpedoboote kreuzen vor der Kiautschou-Bucht, um die im Hafen liegenden desarmierten russischen Schiffe zu überwachen.

Hd **Tokio,** 18. August. Japanische Blätter erklären, daß die Japaner die Flotte nicht veringern dürfen, weil die chinesischen Häfen, in die sich rusische Schiffe geflüchtet hätten, überwacht werden müssen.

Hd **London,** 18. Aug. De m„Expreß" zufolge wurde der neue Ausfall der rusischen Flotte wiederum durch die Heftigkeit des japanischen Artilleriefeuers von den eroberten Stellungen um Port Arthur veranlaßt. Die russischen Schiffe waren zur Schlacht vorbereitet, aber da sie fanden, daß ihre Ausfahrt bemerkt worden war, und sie fürchteten, daß sie weit weg vom Hafen gelockt werden sollten, traten sie den Rückzug an.

Hd **Paris,** 18. August. Nach Tokioter Meldungen hat Admiral Kamimura Maßregeln getroffen, um dem „Nowik" den Weg nach Wladiwostok zu verlegen, doch scheint der Kommandant des russischen Kreuzers über die japanischen Schiffe gut unterrichtet zu sein. Er konnte gestern unbehindert von Kiuschiu nordwärts abdampfen. Das Schiff wurde japanischerseits zu spät gesichtet. — Der „Nowik" und noch ein zweites Schiff der Port Arthur-Flotte sind inzwischen wohlbehalten in Wladiwostok eingelaufen.

Hd **London,** 18. August. Aus Tokio wird englischen Blättern gedrahtet, daß die Japaner die Russen nachts, stürmend auf die inneren Nordforts, zurücktrieben. Die japanischen Batterien bestreichen jetzt die Stadt und den Hafen. Die Stadt brennt an mehreren Stellen. Oyama unterbrach die Beschießung morgens, um Antwort auf eine Aufforderung zur Uebergabe Port Arthurs abzuwarten.

Wetterbericht.

19. August: Abwechselnd, mäßig warm, Regen drohend.
20. August: Wolkig mit Sonnenschein, normal warm, schwül, Gewitter und Regen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Kufekes Kindermehl
hervorragend bewährt bei Darmkatarrh, Diarrhoe, Brechdurchfall etc.

Standesamt Westhofen.

Vom 1. bis 15. August 1904.

Geburten: Ein Sohn. Fabrikarbeiter Karl Risse, Holzen, Milchhändler Heinrich Ven, Holzen, Bergmann Karl Brauckmann, Lichtendorf-Lamberg, Landwirt Wilhelm Petersmann, Wandhofen, Fabrikarbeiter August Rehfeld, Holzen. — Eine Tochter. Landwirt Friedrich Schwenner, Garenfeld, Bergmann Louis Schwarze Baune Gemeinde Westhofen, Fabrikarbeiter Ernst Baumkötter, Westhofen, Fabrikarbeiter Gustav Bürger, Wandhofen, Landwirt Ludwig Pläffer, Holzen.

Sterbefälle: Hermann Witt, 5 Mon., Holzen. Julius Wilhelm Blettner, 2 Mon., Lichtendorf. Fabrikarbeiter Wilhelm August Mühr, 36 J., Holzen. Elfriede Mengelers, 7 J., 10 Mon., Lamberg, Gemeinde Lichtendorf. Wilhelm Schulze, 1 Mon., Villigst.

Eheschließungen: Maurer Friedrich Wilhelm Claus und Anna Schulze zu Villigst und Soelde. Bergmann Theodor Heinrich Langhals und Alma Möhle zu Sommerberg, Gemeinde Holzen.



Bilder-Einrahmen

sowie sämtliche Buchbinder-Arbeiten sauber und schnell bei

Heinrich Brenne,
Schwerte,
im Hause des Metzgermeisters Wiecken.

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Einmachessig, Hutzucker, Plattenzucker

sowie alle sonstigen Artikel zum Einmachen empfehle in nur

Prima Qualität!

L. Weinberg
Schwerte.

Stellen-Anzeiger.

Per Oktober evangel.

junges Mädchen

(fleißig und sauber) im ungef. Alter von 15 Jahren zu Kindern gesucht.

Wo? sagt die Geschäftsst d. Bl.

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn per Oktober oder auch früher gesucht.

Louis Sieger, Hagen i. W., Frankfurterstraße 61 a.

Zum 1. September oder später ein properes

Morgenmädchen

gesucht. Näheres zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Noch einige jugendliche

Arbeiter

von 14 bis 16 Jahren sucht die

Westf. Leichtstein-Industrie
Schwerte,
vom Steeg'schen Platz am Bahnhof.

Ein tüchtiger Mann

zum Einkassieren von Geldern gegen Fixum und Provision auf sofort gesucht. Derselbe muß im Verkehr mit dem Publikum bewandert sein u. Verkaufstalente besitzen. Kaution bis 300 Mark erforderlich. Die Stellung ist dauernd. Frank. Offerten unter K. B. 86 an die Exped. d. Ztg.

Lehrling.

Ein Sohn ordentlicher Eltern in die Lehre gesucht.

Arnold Niederhoff,
Polsterer u. Dekorateur.

Ohne Apparat

kann jedermann mit Citonickel in wenigen Minuten vernickelt gewesene Teile von Fahrrädern und anderen Gegenständen

wieder neu vernickeln.

1 Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mark. — Katalog erstkl. Nähmaschinen und Fahrräder gratis.

D. Elliot, Fahrrad-Ges. m. b. H., Berlin C. 19.

Ein Insertionsmittel wirksamster Art für alle Zwecke ist die „Schwerter Zeitung", Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde. Man prüfe doch einmal allseitig unser Blatt inbezug auf seine Zweckmäßigkeit als Insertionsorgan, der Versuch wird sich gewiß lohnen. Exped. d. „Schwerter Ztg."

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie
Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden.
Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Visitenkarten liefert schnell und zu den billigsten Preisen

Carl Braus Buchdruckerei.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.



Todes-Anzeige.

Am Mittwoch, den 17. d. Mts., abends gegen 12 Uhr, wurde uns unser innigstgeliebtes Töchterchen

Erna

im Alter von 6 Jahren 8 Mon. infolge Gehirnentzündung durch den Tod entrissen

Tiefbetrübt zeigen dies mit der Bitte um stille Teilnahme an,

Garenfeld b. Westhofen,

Carl Düppe
und Familie.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3½ Uhr vom Sterbehause nach Westhofen statt.

Taschenfahrpläne

à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Kyffhäuser-Technikum
FRANKENHAUSEN.
Maschin. Bau. Elektrotech.

Fliegengrab

per Bogen 10 Pfg.

Salon-Fliegenfänger

äußerst reinlich) Stck. 10 Pfg. vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.

Verkaufe vor wie nach schönes fettes kurantes Rindfleisch zu 60 Pfg., Schweinefleisch, 65 u. 70 Pfg., dickes Fett, 30 und 40 Pfg das Pfund.

L. Seippel, Hagenerstraße 20.

Incarnatklee

wieder vorrätig.

L. Weinberg
Schwerte.

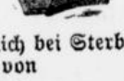
Ich warne hierdurch jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für Schulden, die dieselbe macht, nicht aufkommen kann.

Friedr. Gerhardts, Klusenweg.

Nähmaschinen

kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei

C. W. Böhmer,
Markt 6.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.

Hochachtend

Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Landes-Nachrichten.

Neuß, 17. August. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,25, do. faßweise (ohne Faß) 47,75 M, gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 94 M, in kleineren Partien 98 M — Butter per 1 kg 2,50 M Eier per 100 Stück 8,00 M Weizen, neuer, I. 17,80, do. II. 17,30, Roggen, neuer, I. 14,60 do. II. 14,10. Hafer, I. neuer 14,70, do. II. 13,70 M per 100kg Kleie 5,40 M per 50 kg.

Köln, 17. August. Weizen 00,00 Roggen, neuer 00,00, Hafer 00,00 Heu 6,20—8,80, Maschinenstroh (Roggen) 3,40, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,80, Krummstroh 3,00 M die 100 kg.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Rekruten **Hugo Klube,** geboren am 19. Juli 1880 zu Schüren, Kreis Hörde, wegen Fahnenflucht unter dem 21. Dezbr. 1903 erlassene Steckbrief ist erledigt.

Dortmund, den 5. August 1904.

J. A.:
Günzel,
Major z. D. und Bezirks-Offizier.

Zuntz
Kaffee

Nur in Packeten mit Aufdruck

A. Zuntz sel. Wwe.
Kgl. Hoflf.
Bonn, Berlin, Hamburg.

Caramelisierte und hellglasierte Röstungen à Mk. 1,—, 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— per ½ Kilo.

Käuflich in Schwerte bei **Heinr. Röhrscheidt,** Hörderstr.

Zuntz Tee

Eigene Einfuhr, Neueste Ernte, Vorzügliche Mischungen à Mk. 2,50 bis 6,— per ½ Kilo.

Käuflich in Schwerte bei

L. Weinberg.

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann,
Dortmund, Goethestr. 8,
Telephon 954.

Schrankspitzen

empfiehlt **Carl Braus.**

Carl Braus • Schwerte-Ruhr.

Fernsprecher No. 62. — Telegramm-Adresse: Braus Schwerteruhr. — Fernsprecher No. 62.

Rasche Anfertigung von Druckarbeiten aller Art

für Behörden, Handel und Gewerbe, Private, Vereine.

Statuten, Preislisten, Kataloge, Tabellen, Broschüren, Werke, Prospekte, Plakate, Rechnungen, Briefbogen, Kouverts, Zirkulare, Mitteilungen, Programme, Diplome, Adresskarten, Visitenkarten, Verlobungskarten, Speise- und Weinkarten, Trauer-Briefe und -Karten etc. etc.

Moderne und saubere Ausführung. — Schnellste Lieferung. Billige Preise.

Buchdruckerei und Zeitungsverlag

Gegründet 1868. — Moderne Einrichtung. — Setzmaschine „Linotype". — Stereotypie.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal. Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,
Dentist.
Schwerte,
gegenüber der reform. Kirche.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade, für den Anzeigenteil: Friedrich Gallinat in Schwerte. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.